

ZEIT RAUM



IN DIESEM HEFT:
**PROGRAMM-
FLYER**
SolodarisTage
2024

01|24

ARBEITSRAUM

Tierpark wurde
erfolgreich umgestaltet

BESUCHSDIENST

Hier werden Menschen
zusammengebracht

WOHNRAUM

Der Standort Olten
stellt sich vor



Es freut mich, Ihnen mit dieser Ausgabe unserer Zeitschrift *Zeitraum* einen Einblick in meinen Einstieg als Bereichsleiter Arbeit bei der Solodaris Stiftung und den Arbeitsbereich zu gewähren.

Der Einstieg in den Arbeitsbereich mit vielen neuen Eindrücken war turbulent, aber auch spannend. Insbesondere die Vielfalt in den verschiedenen Angeboten für unsere Mitarbeitenden ist beeindruckend. Aktuell arbeiten über 350 Mitarbeitende und 48 Fachpersonen in den verschiedenen Arbeitsangeboten. Der Arbeitsbereich umfasst folgende Gebiete: Wäscherei, Produktion, Reinigung, Gärtnerei, Tierpark, Atelier, Gastronomie, Fachbereich Integration und Besuchsdienst. In dieser Ausgabe steht der Besuchsdienst im Zentrum – ein einzigartiges Angebot mit Potenzial.

In den vergangenen Monaten lernte ich die verschiedenen Arbeitsbereiche kennen. Gemeinsam mit den Leitungspersonen analysierten wir deren Stärken und Schwächen und unterhielten uns über mögliches Entwicklungspotenzial. Dabei entstanden frische und kreative Ideen. Durch die kurzen Kommunikationswege konnten wir bereits innerhalb der letzten sechs Monate diverse Projekte umsetzen. Ein Herzensprojekt für die ganze Solodaris Stiftung ist unser Tierpark. Um die Inbetriebnahme und vor allem das Überleben der Tiere sicherzustellen, mussten wir die Sicherheitsmassnahmen anpassen. Einzelheiten dazu finden Sie ebenfalls in dieser Ausgabe. Im Gastronomiebereich erhielt unser Angebot «Sansibar» an der «Gesundheitlich-Sozialen Berufsschule GSBS Olten» ein neues Erscheinungsbild und eine innovative Ausrichtung. Frische, gesunde Mahlzeiten für die rund 300 Studierenden werden direkt vor Ort zubereitet.

Mit einem sehr positiven Gefühl schaue ich auf die vergangenen sechs Monate zurück. Ich wurde sehr herzlich in der Solodaris Stiftung aufgenommen und schätze das mir entgegengebrachte Vertrauen. Die Zusammenarbeit über alle Bereiche ist sehr angenehm. Insbesondere die kurzen und einfachen Reaktionswege sowie die Offenheit für Veränderungen gefallen mir und ich freue mich auf die weitere, sehr positive Zusammenarbeit.

Ich wünsche Ihnen viel Freude beim Lesen unserer ersten *Zeitraum*-Ausgabe 2024.

Kevin Kurth
Bereichsleiter Arbeit

inhalt

4 Besuchsdienst

Ein einzigartiges Arbeitsangebot

6 Kurzgeschichte

Der Geizhannes

7 Sechs Fragen an das Leben

Jonas Schlup mag positive Gedanken

8 Arbeitsraum

Der Tierpark ist eine Erholungszone für alle

12 SolodarisTage und Anlässe

Sie sorgen für gute Stimmung und viele Begegnungen

14 Wohnen im Quartier

In Olten gibt es viele Angebote

16 die letzte

Ein Farnprojekt entsteht

TITELSEITE (Foto):

Im Tierpark finden Mensch und Tier zusammen.

IMPRESSUM

Redaktion Patrick Bachmann |

Daniel Wermelinger

Konzept | Layout stampfli typografie

Fotos Patrick Bachmann | Simon von Gunten

Druck Druckerei Herzog AG

Auflage 3800 Exemplare

Kontakt Solodaris Stiftung

Biberiststrasse 1, 4500 Solothurn

solodaris@solodaris.ch

Abmeldung von *Zeitraum*

Falls Sie *Zeitraum* in Zukunft nicht mehr erhalten möchten, bitten wir um Ihre

Nachricht per E-Mail: solodaris@solodaris.ch

aufgefallen



Solodaris Geschäftsleitung komplett

Seit dem 1. Januar 2024 besteht die Solodaris Geschäftsleitung wieder aus fünf Personen. Mit Christoph Bentz wurde die GL durch eine kompetente Persönlichkeit ergänzt, welche schon seit über zwölf Jahren für die Solodaris tätig ist. Christoph Bentz zeichnet verantwortlich für den Bereich Administration und IT. Die Geschäftsleitung komplettieren Martina Kohler (Bereich Wohnheim), Sascha Barth (Bereich Wohnen im Quartier), Kevin Kurth (Bereich Arbeit) und Daniel Wermelinger (Geschäftsführung).

Kevin Kurth, Daniel Wermelinger, Martina Kohler, Christoph Bentz, Sascha Barth.



NEU!



Winterplauschtag in der Lenk

Auch dieses Jahr konnte der Solodaris-Winterplauschtag durchgeführt werden. Rund 25 gut gelaunte Fachpersonen machten sich frühmorgens mit einem Car auf die Reise in die Lenk. Dort angekommen, wurde die muntere Gruppe mit viel Sonne und einem wolkenlosen Himmel belohnt. Immer wieder traf man sich in einem Pistenbeizli und genoss den lustigen und anregenden Austausch. Abgerundet wurde der Tag bei einem gemütlichen Fondue im Restaurant Möve in Faulensee. So macht Winter Spass!

Neu in unserer Gärtnerei:

Pilzhölzer und bepflanzte Tonröhren

Austern-, Lungen- oder Limonenseitling, Stockschwämmchen oder Samtfussrübli – was schmackhaft tönt und unseren Gaumen anregt, wächst auch im eigenen Garten. Die Solodaris Gärtnerei verkauft entsprechend beimpfte Pilzhölzer, die an geeigneten Standorten eine mehrjährige Ernte ermöglichen. Nach erfolgreicher Testphase sind nun auch die bepflanzten Tonröhren erhältlich. Dieses innovative und pflegeleichte Pflanzsystem für den Innenbereich wertet jeden Raum auf.

agenda



Weitere Infos und Bestellungen direkt in unserer Bio-Gärtnerei
Telefon 032 628 35 70



DIE SolodarisTage GEHEN IN DIE DRITTE SAISON:

25. MAI 2024 Solodaris geht zu de Lüüt.
Die Solodaris präsentiert sich in der Stadt Solothurn der Öffentlichkeit.

12. JUNI 2024 Filmabend im Kino Capitol.
Gezeigt wird der Film «Sur l'Adamaht». Podiumsdiskussion.

15. JUNI 2024
Der Bereich Arbeit stellt sich vor. **Tag der offenen Türen** in Wächstätt und Gärtnerei.

15. NOVEMBER 2024 Winterevent
unseres Standortes Dammstrasse Biberist. Führungen usw.

Der Solodaris Besuchsdienst bringt Menschen zusammen



Jacqueline Sieber (links) und Gabi Alabor gestalten den Einführungskurs mit viel Engagement.

Am 3. April 2000 wurde der Besuchsdienst Solothurn nach den Vorbildern des Besuchsdiensts Zürich und Basel eröffnet. Die bestechende Idee, zwei Personengruppen (Menschen mit sozialen Kompetenzen und einer IV-Rente sowie betagte Menschen, die stundenweise Unterstützung/Gesellschaft wünschen) zusammenzuführen, fand auch in Solothurn grosses Interesse und Anklang. Ein Angebot mit doppelter Wirkung entstand: Menschen mit sozialen Fähigkeiten haben eine sinnvolle Tätigkeit und betagte Menschen erhalten stundenweise gesellschaftliche Unterstützung im Alltag

Der Idee liegt das Konzept zugrunde, dass Menschen durch die Auseinandersetzung mit ihren eigenen Lebenskrisen ihre sozialen Kompetenzen stärken können. In der stundenweisen Betreuungsarbeit können diese Fähigkeiten optimal eingesetzt werden, wenn Menschen kompetent in die Tätigkeit eingeführt und stetig begleitet werden. Es ist ein Eintauchen in die Welt der sozialen Tätigkeit. Kompetenzen im Umgang mit älteren Menschen werden erweitert, ausgebaut und gewinnbringend eingesetzt.

Einführungskurs: gut gerüstet für den Arbeitsalltag als Besuchsdienstmitarbeiterin und -mitarbeiter

Bevor die Tätigkeit im Besuchsdienst losgeht, wird das Rüstzeug beleuchtet, erprobt und gepackt. Alle Besuchsdienstmitarbeiterinnen und -mitarbeiter besuchen zuerst den Einführungskurs. Der Kurs ist die Basis, um als Besu-

cherin oder Besucher im Solodaris Besuchsdienst arbeiten zu können. Eine sorgfältige Einführung in die Tätigkeit ist sehr wichtig. Der Einführungskurs ermöglicht das Lernen in drei unterschiedlichen Lernfeldern. In zwölf Modulen wird das notwendige Fachwissen vermittelt, wie Kommunikation, Aktivierung, Mobilität, Notfallsituationen, Demenz und Rollenidentifikation. Parallel zum Theorieteil erproben die Teilnehmenden das erlernte Grundwissen in einem Praktikumseinsatz in einem Altersheim. Nach den Praktikumseinsätzen werden an Besprechungen Erfahrungen mit Wissen zusammengeführt und neue Erkenntnisse daraus gewonnen.

Durch den Einführungskurs werden die zukünftigen Mitarbeitenden von der Solodaris Fachperson Jacqueline Sieber, der Besuchsdienstmitarbeiterin Gabi Alabor und externen

Fachpersonen begleitet. Im Einführungskurs wird diskutiert, es werden Ideen gewichtet, Aspekte aus verschiedenen Perspektiven betrachtet und es wird sich Fachwissen angeeignet.

Gabi Alabor erzählt, dass die Kursbesuchenden zu Beginn viele Fragen haben, Ideen einbringen, sich auf die Tätigkeit freuen, aber auch immer mit Ängsten konfrontiert sind. Sie sieht ihre Aufgabe dann darin, von ihren eigenen Einsätzen zu erzählen und aus ihrem «Nähkästli» zu plaudern.

Gabi Alabor: wertschätzende Begegnung ist zentral

«Ich zeige Handlungsansätze auf, gebe Tipps und Tricks weiter. Das Wichtigste in der Arbeit beim Besuchsdienst ist eine wertschätzende Begegnung, bis der Funke springt.

Ich arbeite seit dem Jahr 2020 im Besuchsdienst. Zurzeit habe ich zwei Einsätze pro Woche. Ich habe einen Einsatz bei einem betagten Menschen, der sehr zurückgezogen lebt und keine sozialen Kontakte pflegt. Dieser meinte bei der ersten Begegnung: Was machen Sie hier? Sie können wieder gehen, ich brauche nichts! Heute plaudern wir angeregt über die verschiedensten Sportevents und die Stunden vergehen wie im Flug. Vor dem Arbeitseinsatz sichte ich jeweils noch die Sportresultate, damit ich auch eine kompetente Gesprächspartnerin bin.»

Kontakt bringt Lebensfreude

Für Jacqueline Sieber ist es als Fachperson wichtig, dass die Kursteilnehmenden Fachwissen erhalten, damit sie als Besuchsdienstmitarbeitende erfolgreich die betagten Menschen begleiten können. Dabei steht der personenzentrierte Ansatz, basierend auf einem individuellen Blick auf den Menschen, mit Empathie und Wertschätzung im Zentrum. Jacqueline erzählt, dass es eine grosse Freude sei, wenn im Verlauf der Einführung ersichtlich wird, dass es den Kursteilnehmenden gelingt, das Fachwissen mit der Praxis zu verbinden, sie aufblühen, wirksam werden und die Berufsrolle als Besuchsdienstmitarbeitende ausfüllen können. Eine Weile einen Menschen um sich zu haben, der einem seine volle Aufmerksamkeit schenkt, der ein offenes Ohr hat für die eigenen Anliegen, der Zeit hat zum Verweilen, das ist für beide Seiten sehr wohlthuend und beglückend.

Gabi Stampfli, seit sieben Jahren Besuchsdienstmitarbeiterin

Mit Freude gehe ich in den Arbeitseinsatz und zufrieden kehre ich nach der Arbeit nach Hause zurück

«Schon immer haben mich Menschen fasziniert. Früher war ich Lehrerin und heute besuche ich im Rahmen des Besuchsdienstes ältere Menschen. Einmal wöchentlich besuche ich einen betagten Herrn im Altersheim. Wir verbringen gemeinsam den Nachmittag. Er bestimmt, was wir gemeinsam machen. Oft erobern wir die Welt auf vier Rädern. Wir fahren durch das Emmental, an den Aeschisee oder gehen auf Spurensuche an vergangenen Arbeitsorten des Kunden. Wir haben auch schon gemeinsam einen Kaffee in meinem kleinen Camper getrunken. Wenn mein Kunde den Nachmittag lieber im Altersheim verbringen möchte, dann spielen wir, beschäftigen uns mit Zahlenreihen oder es gibt eine Handmassage.

Meine Tätigkeit als Besuchsdienstmitarbeiterin – eine Win-win-Situation

Die Arbeit beim Besuchsdienst macht mir grosse Freude. Es ist für mich eine sinnvolle Arbeit, die meinen Alltag bereichert. Damit ich die Arbeit gut ausführen kann, braucht es von meiner Seite Flexibilität und Freude. Ich muss mich dem Kunden anpassen können, Empathie und Kreativität sind auch gefragt. Ich locke gerne die Kundschaft aus ihrem Alltag. Ich will den Menschen schöne Erlebnisse bieten. Für mich ist die grösste Herausforderung in dieser Arbeit, wenn die Sprache beeinträchtigt ist oder einfach die Chemie nicht stimmt. Unter diesen Umständen sind eine gute Beobachtungsgabe, ein offenes Ohr und Kreativität gefragt. Bei meinem Kunden habe ich herausgefunden, dass es hilfreich ist, vielfältig zu kommunizieren. Da er vier verschiedene Sprachen (Spanisch, Englisch, Italienisch und Deutsch) spricht, treffen wir uns immer wieder irgendwie in einer Sprache und können uns so verständigen. Sind Gemeinsamkeiten gefunden, werden die Besuche zu einer gewinnbringenden Win-win-Situation. Dann sind wir ein Team.»



Lucka Milnar, Bewohnerin Wohnheim Solodaris

Besuchsdienst kommt vorbei und hat einfach Zeit



«Einmal in der Woche besucht mich eine Besuchsdienstmitarbeiterin. Sie ist nett, freundlich, gepflegt und geht auf meine Bedürfnisse ein. Es ist einfach schön, wenn ich mich auf den Besuch freuen kann und ich weiss, da kommt jemand nur für mich vorbei. Ich habe sonst keinen Besuch. Mit der Besuchsdienstmitarbeiterin rede ich viel. Wir reden über alles und haben es lustig zusammen und ich erlebe immer etwas. Wir gehen spazieren, ins Café oder spielen Uno. Seit ich den elektrischen Rollstuhl habe, geht das Spazieren viel leichter und wir können gemeinsam längere Wege zurücklegen. Ich möchte die Besuche nicht missen. Ich freue mich jede Woche auf den Freitag, wenn es so weit ist und der Besuch vorbeikommt. Besuche sind Farbtupfer im Alltag, die mir guttun.»

Kursdaten Einführungskurs

Der Einführungskurs findet jeweils im Zeitraum von **APRIL BIS JULI** statt. Der nächste Kurs startet bereits am **15. April 2024 und dauert bis 11. Juli 2024**. Die Daten für den Kurs im Jahr 2025 werden auf der Solodaris Website publiziert.

Kontakt

Wer sich für einen **Einführungskurs** interessiert oder noch mehr über den **Besuchsdienst** wissen möchte, kann dies über die Website erfahren oder direkt unter folgender Adresse anfragen:

Solodaris Besuchsdienst
Biberiststrasse 1
4500 Solothurn
032 628 36 36
besuchsdienst@solodaris.ch
www.solodaris.ch



empfohlen vom
gastroteam des pfefferkorns



**BON
APPETIT**

VEGETARISCH

Spargel-Risotto

DAS BRAUCHST DU:

4 Personen

ZUTATEN

500 g	grüne Spargeln
2	Schalotten
1 EL	Olivenöl
250 g	Risottoreis (z. B. Carnaroli)
1 Liter	Gemüsebouillon, heiss
1/2	Bund Petersilie
100 g	Crème fraîche
60 g	geriebener Gruyère

UND SO WIRDS GEMACHT:

Von den Spargeln unteres Drittel schälen, in Stücke schneiden, Schalotten fein hacken, in der warmen Butter ca. 5 Min. andämpfen. Spargeln herausnehmen, Reis beigegeben, unter Rühren dünsten, bis er glasig ist.

Bouillon unter häufigem Rühren nach und nach dazugiessen, sodass der Reis immer knapp mit Flüssigkeit bedeckt ist, ca. 15 Min. köcheln.

Spargeln wieder beigegeben, ca. 5 Min. fertig köcheln, bis der Reis cremig und al dente ist. Petersilie grob schneiden, mit Crème fraîche und Käse darunterühren.

Kurzgeschichte von Adrian Howald

Der Geizhannes



Ich bin der Geizhannes und bin vermögend und clever. Als Kind tätigte ich coole Geschäfte, indem ich aus einem Franken deren fünf machte. Mein Aufstieg zum Milliardär war nicht aufzuhalten. Mit fünfundzwanzig Jahren gehörte mir das halbe Dorf, mit einunddreissig Jahren das ganze. Dann verkaufte ich alles Mögliche zu Wucherpreisen und zockte viele Leute gnadenlos ab. Mich als Betrüger zu bezeichnen, wäre aber unfair. Schliesslich waren die Käufer selbst schuld. Und ich machte Nägel mit Köpfen. Nichts konnte mich aufhalten. Ich war so was von supertüchtig.

Doch dann: Beinahe wäre ich in eine Falle getappt. Eine junge attraktive Dame wollte mich über den Tisch ziehen. «Du bist jetzt noch Milliardär, bald aber nur noch Millionär», warnte mich ein guter Freund besorgt. «Diese Frau ist Gift für dich!» Ich war entsetzt. Sandra schien sehr nett, sexy und ehrlich. Aber andererseits hatte mich Arnold Mailer noch nie belogen. Seit Langem war er mein bester und treuster Berater. So endete die Freundschaft zwischen Sandra und mir, bevor sie überhaupt richtig angefangen hatte.

Dafür behielt ich den Mythos der unbesiegbaren Geldmaschine, sodass ich weiterhin zu den fünfzig reichsten Männern dieses Planeten gehörte. Angenommen, auf der ganzen Welt würde alles Geld

an alle Leute gleichmässig verteilt, gäbe es schon nach wenigen Stunden sowohl arme als auch reiche Leute. Geld regiert mehr als nur die Welt. Geld ist die Welt.

«Ist man glücklich, wenn man reich ist?», fragte mich ein mausarmer Kollege neugierig. Wieso wollte der das ausgerechnet von mir wissen, dachte ich überrascht. Ich war doch alles andere als vermögend. 10 Milliarden sind eh nur ein Klacks. Aber wenn ich meinen Plan durchzog, hätte ich bald 20 Milliarden auf dem Konto gehabt. Kaufen – abwarten – verkaufen. So blieb ich im Rennen. Einzig mein Seelenheil machte mir etwas Sorgen, denn angeblich haben es reiche Leute schwer, in den Himmel zu gelangen. Aber vorläufig war noch alles in Ordnung. Es sei denn ...



Adrian Howald (62) lebt im Solodaris Wohnheim. Er schreibt regelmässig Kurzgeschichten, zeichnet und malt.

Sechs Fragen an das Leben!

«Das Leben ist ein Nehmen und Geben!»



Interview mit Jonas Schlup, Bewohner Wohngruppe A0 West

Was ist dein Sinn des Lebens?

Ich möchte ein guter Mensch sein und stets mit positiven Gedanken durchs Leben gehen. Der Glaube an Gott hilft mir dabei. Dieser Glaube gibt mir Halt und stärkt mich. Ich denke, dass das Leben ein Geben und Nehmen ist und man nicht nur von anderen profitieren darf. Man muss den Menschen auch etwas mitgeben und mit ihnen teilen können. Das Sprichwort «Allen Menschen recht getan, ist eine Kunst, die niemand kann» ist mein Lebensmotto. Ich finde die Bedeutung sehr passend für mich, man muss sich selbst sein, dann kommt es gut.

Was bezeichnest du als Heimat?

Heimat ist für mich dort, wo ich mich zu Hause fühle. Im Kreis von lieben Menschen, von Freunden und ganz besonders der Familie. Heimat ist aber auch ein Ort, wo ich mich zurückziehen und abschalten kann. Die Ruhe geniessen. Gleichzeitig ist Heimat dort, wo ich mich austoben darf und meinen Hobbys nachgehe. Dabei spielen für mich Kunst, Musik, Kochen, Schreiben und Lesen eine grosse Rolle. Ich ge-

stalte gerne Geburtstags- oder auch Trauerkarten. Diese versehe ich mit schönen Texten und eigenen Bildern. Ich betrachte auch die Schweiz als meine Heimat. Auswandern wäre für mich keine Option, aber gegen Ferien im Ausland hätte ich nichts einzuwenden. Ich wäre sofort dabei!

Was ist Glück für dich?

Ruhe, Frieden, Freiheit, Liebe, Familie und ganz besonders wahre Freunde machen mich glücklich. Ich habe drei wirklich gute Freunde, mit denen ich Kontakt pflege. Diese sind verlässlich und man ist verbindlich im Umgang. Das ist mir wichtig. Ich kann bei ihnen sein, wie ich bin. Aber auch der Kontakt mit meiner Familie, meiner Mutter und meinem Vater, mit meiner Schwester und den zwei Neffen sind für mich ein Glück. Als Freiheitsmensch macht es mich glücklich, wenn ich aus dem Alltag ausbrechen kann und einen Ausflug an einen See unternehme. Verbunden mit einem Spaziergang und einem Stopp in einem Restaurant.

Wenn du ein Tier wärst, welches am liebsten und warum?

Ich wäre gerne eine Katze. Katzen sind recht bequem, schlafen viel und essen gerne. Essen hat für mich eine grosse Bedeutung. Ich bin ein Gourmet und genieße ein fein schmeckendes Essen sehr. In einem guten Restaurant zu speisen gibt mir ein gutes Gefühl. Katzen sind zudem sehr eigenwillig. Das bin ich manchmal auch, denn im Sternzeichen bin ich ein Widder. Dieser steht ebenso für Eigenwilligkeit. Zu «Lilly», der schwarzen Katze auf der Wohngruppe LO, habe ich eine liebevolle Beziehung. Sie kommt oft zu mir, lässt sich streicheln und schnurrt zufrieden. Dann denke ich, es wäre wirklich schön, eine Katze zu sein.

Welche Wünsche hast du noch?

Zufriedenheit, Glückseligkeit und Gesundheit. Das sind meine Wünsche. Wenn ich dann noch ab und zu aus dem Wohnheim-Alltag ausbrechen kann, ist das wunderbar. Einen Urlaub im Tessin oder in Italien zu geniessen, das wünsche ich mir. Letzten Herbst konnte ich drei Tage mit meiner Bezugsperson in Locarno verbringen. Das würde ich gerne wieder machen. Aber wegen meiner eingeschränkten Mobilität (ich gehe am Rollator) ist das nicht immer einfach. Darum ist auch die Gesundheit so wichtig. Diese kann man sich bekanntlich nicht kaufen. Es wäre schön, wenn ich mich bald wieder ohne Rollator bewegen könnte.

Wenn du morgen einen freien Tag und 50 Franken Sackgeld zur Verfügung hättest, wie würdest du den Tag verbringen?

Dann würde ich ganz spontan nach Biel reisen, zusammen mit einer guten Freundin von mir in einem Restaurant gediegen essen und den Tag geniessen. Im Moment ist dies aber wegen meiner eingeschränkten Mobilität nicht möglich und auch die Freundin ist zurzeit beim Gehen eingeschränkt. Ohne zusätzliche Unterstützung wäre ein solcher Ausflug nicht möglich. Wer weiss, vielleicht ergibt sich doch noch eine Möglichkeit. Ich denke positiv.

In jeder Ausgabe von **Zeitraum** stellen wir immer die gleichen sechs sehr persönlichen Fragen. Dadurch erhalten wir einen interessanten Einblick in die Gefühls- und Gedankenwelt der Interviewten.



Im Solodaris Tierpark werden die vielen Tiere nicht nur gut versorgt, die Mitarbeitenden schaffen es auch, zu allen Tieren eine positive Beziehung aufzubauen.

Solodaris Tierpark: Begegnungsraum und Erholungsoase für alle

Der Tierpark ist ein beliebter Arbeitsplatz in der Solodaris. Das Team möchte aber den Umgang mit den Tieren nicht nur als Arbeit verstehen. Die Liebe und Leidenschaft zu den Tieren ist genauso wichtig. Dadurch wird im Tierpark ein besonderer Begegnungsraum geschaffen.

«Der Solodaris Tierpark und dessen Tiere zaubern allen Mitarbeitenden, Wohnheimbewohnerinnen und -bewohnern, Fachpersonen und auch den externen Besucherinnen und Besuchern ein Lächeln ins Gesicht.» Das sagt Debora Jost (41) zu Beginn des Gesprächs. Als Leiterin des Tierparks ist sie verantwortlich für das Wohlbefinden der Mitarbeitenden und natürlich der vielen Tiere im Park. Seit über acht Jahren ist sie in dieser Funktion mit grosser Leidenschaft tätig. Sie liebt den Umgang mit den Menschen genauso wie mit den Tieren. Es liegt ihr viel daran, dass in ihrem etwa zehn Personen umfassenden Team eine gute Stimmung herrscht und sich alle wohlfühlen. Eine positive Stimmung färbt auch auf den Zustand der Tiere ab, was nur förderlich ist.

Im Tierpark werden pro Halbtage acht Arbeitsplätze angeboten. Die Mitarbeitenden stammen

aus dem Wohnheim, der Tagesstruktur, dem Integrationsbereich oder aus dem Arbeitsprogramm der psychiatrischen Dienste. Gemäss Debora Jost ist es wichtig, dass es im Tierpark stets freie Arbeitsplätze gibt, die spontan besetzt werden können, insbesondere für die Bewohnerinnen und Bewohner des Wohnheims. Die Mitarbeitenden bestimmen jeden Tag selbst, welche Arbeiten sie ausführen möchten und um welche Tiere sie sich kümmern wollen. Die Mitarbeitenden regeln untereinander, wer sich um welche Tiere kümmern will. Die Selbstkompetenz ist dabei hoch und wird von Debora auch gefördert.

Umgestaltung erleichtert die Arbeit

Die ursprüngliche Idee hinter dem Tierpark bestand darin, Arbeitsplätze für unsere psychisch beeinträchtigten Mitarbeiterinnen, Mitarbeiter und für unsere Bewohnerinnen und

Bewohner anzubieten und eine geeignete Tagesstruktur zur Verfügung zu stellen. Das ist auch heute noch so und hat sich bewährt. Seit Frühling 2023 ist der Tierpark auf der Westseite des Wohnheims konzentriert. Vorher waren die Gehege über das ganze Wohnheimareal verstreut. Die Zusammenführung hat die Arbeitsabläufe massiv erleichtert und wird auch von den Mitarbeitenden sehr geschätzt. Man fühlt sich jetzt noch mehr als Team und als Einheit.

Die Mitarbeitenden fühlen sich für die Tiere verantwortlich und übernehmen gerne die vielfältigen Arbeiten im Park. Das Füttern, Misten, Futterbereitstellen, die Gesundheitsfürsorge, aber auch Unterhaltsarbeiten wie Rasenmähen, Laub zu entsorgen oder den Zaun zu pflegen gehören dazu. An den Wochenenden wird der Tierpark durch Bewohnerinnen und Bewohner



Im Tierpark zu arbeiten wird als Privileg betrachtet. Die Mitarbeitenden sind stolz auf ihre Arbeiten und umsorgen die Tiere mit Leidenschaft.

aus dem Wohnheim betreut. Denn auch am Weekend müssen die Tiere gefüttert und gehegt werden. Die Bewohnenden des «Langfristigen Wohnens» im Ostflügel des Wohnheims teilen sich die Arbeiten zusammen mit einem Team aus der Wohngruppe A1 West.

Tierische Vielfalt

Im Park gibt es momentan einige Tiere zu pflegen und zu bestaunen. Der Star oder besser gesagt die Diva darunter ist Lotti, die 16-jährige Appenzeller Ziege. Dazu kommen Christine, das Schaf, fünf Zwerggeissli, etwa 20 Hühner inkl. Güggel, fünf Kaninchen und sieben Schildkröten. Die Anzahl Tiere variiert immer wieder. Denn Fuchs, Marder, Wieseli oder Raubvögel haben immer wieder ein Auge auf die Tiere gerichtet. Im letzten Herbst wurden die bei allen Tierparkbesucherinnen und -besuchern sehr beliebten Laufenten Opfer eines Wildtierübergriffs.

Neuer Zaun erhöht Sicherheit für Tiere

Der Verlust der sieben Laufenten hat dazu geführt, dass seit Februar ein neuer Zaun das Tierpark-Gelände sichert. Der speziell gegen Wildtierangriffe konzipierte Zaun soll es künftig dem Fuchs oder dem Marder erschweren, ins Gehege einzudringen und Schaden anzurichten.

Der Zaun konnte mit der grosszügigen finanziellen Unterstützung von Lüthy Zäune AG aus Subingen realisiert werden.

Der Stellenwert des Tierparks in der Solodaris Stiftung ist nicht zu unterschätzen. Er ist eine Erholungsoase und ein wunderbarer Begegnungsraum für alle Menschen. Wärchstätt-Mitarbeitende verbringen oft ihre Mittagspause im Park, einige Bewohnerinnen und Bewohner machen dort ihre Spaziergänge und auch

externe Besucherinnen und Besucher bevölkern regelmässig die Flächen und erfreuen sich an den Tieren. Eine Kita aus der Umgebung macht sogar wöchentlich einen Ausflug zu den Gehegen. Die aufgestellten Sitzbänke und die Tische laden zu einem Znünihalt ein. Dieser rege Zuspruch erfüllt die Mitarbeitenden jeweils mit Freude und sie sind stolz, ein Teil des Tierparkteams zu sein!

Lüthy Zäune AG sponsort Tierpark



Thomas Müller, Geschäftsführer und Inhaber Lüthy Zäune AG, präsentiert den Zaun.

Der neue Sicherheitszaun im Tierpark konnte nur dank der finanziellen Unterstützung vom Zaunspezialisten aus Subingen realisiert werden. Das Team um Thomas Müller unterstützte die Solodaris bei der Planung und Realisierung des Zaunprojekts. Dabei wurden 10000 Franken der anfallenden Kosten als Spende von Lüthy Zäune übernommen. Über dieses Engagement und die kompetente Beratung bei der Umsetzung des Projekts ist die Solodaris Stiftung sehr erfreut und bedankt sich herzlich für das grosszügige Entgegenkommen.



Lüthy Zäune AG

Herstellung, Montage und Unterhalt von Zäunen aller Art
Innovativ, kompetent und nachhaltig seit 1952



Nadine Känel (26)

Nadine arbeitet seit knapp einem Jahr im Solodaris Tierpark. Zuvor hat sie eine Ausbildung als Hauswirtschafts-Fachfrau in der Hohenlinden abgeschlossen und war danach während sieben Jahren in einem Altersheim tätig.

Für welche Arbeiten bist du zuständig?

Ich kümmere mich vor allem um die Kleintiere, die Hasen und die Hühner. Bevor ich die Tiere am Morgen füttere, ist es mir sehr wichtig, dass ich sie liebevoll begrüße. Die Hühner warten bereits am Zaun auf mich und ich kann sie dann einmal «durchstreicheln» und ein bisschen knuddeln. Dasselbe mache ich auch bei den Hasen. Das ist ein schönes Gefühl für mich. Ansonsten gibt es immer etwas zu tun. Futter aufbereiten, die Gehege in Ordnung halten oder die Eier einsammeln.

Macht dir die Arbeit Freude?

Die Arbeit im Tierpark ist sehr erfüllend. Ich schätze die gute Atmosphäre im Team. In der Gruppe fühle ich mich nicht allein, kann reden, ich werde beachtet und ernst genommen. Ich bin dankbar, dass ich im Tierpark arbeiten darf.

Was bedeuten dir die Tiere?

Die Tiere und die Arbeit mit ihnen sind meine Leidenschaft. Die Tiere geben mir enorm viel Kraft und Ruhe. Sie sind sozusagen mein Ankerpunkt, wenn es mir nicht so gut geht. Durch den Kontakt mit den Tieren erhalte ich Energie und ich fühle mich sofort wieder besser.

Hast du ein Lieblingstier?

Das Zwerghuhn «Bibi» ist mein kleiner Liebling. Ich habe es sogar dazu gebracht, dass es auf meine Schulter klettert und wir gemeinsam durchs Gehege gehen können. Zu «Bibi» habe ich eine besondere Beziehung. Zudem wäre es schön, wenn in Zukunft einige Minipigs im Tierpark heimisch wären. Ich mag diese sehr emotionalen Tiere mit ihrer süßen Schnauze, sie verstehen es, zu zeigen, was sie wollen, und lieben es, gestreichelt zu werden.



Giuseppina Goette (24)

Giuseppina ist schon seit 2018 in der Solodaris tätig, zuerst in der Wäscherei, dann in der Wärchestatt im Haus 108. Und nun seit über drei Jahren im Tierpark. Sie hat eine Ausbildung als Hauswirtschaftspraktikerin absolviert.

Gefällt dir die Arbeit im Tierpark?

Mein Job im Tierpark ist der bisher beste in der Solodaris. Ich liebe es, draussen zu arbeiten, und der Umgang mit den Tieren macht mir viel Freude. Im Tierpark passt es einfach. Mit meiner Bezugsperson Debora Jost und auch dem ganzen restlichen Team habe ich Spass und ich bin motiviert an der Arbeit.

Was bedeutet dir der Umgang mit den Tieren?

Die verschiedenen Tiere beruhigen mich. Ich baue Stress ab und finde meine Ruhe. Beim Füttern kommt man den Tieren am nächsten und ich kann so den Kontakt zu ihnen pflegen. Dabei kommt viel Energie von ihnen zurück auf mich. Ich mag Tiere sehr, darum ist die Arbeit im Tierpark eine Art Traumjob für mich.



Hast du ein Lieblingstier im Park?

Nicht unbedingt. Ich mag alle Tiere sehr und habe unter allen Tiergattungen den einen oder anderen Liebling. Zum Beispiel Luisa, die Häsin mit den «Lampiohren», oder auch Willy, das Zwerggeissli. Es ist schwierig, sich für ein Tier zu entscheiden. Jedes Tier ist einzigartig.

Kannst du von einem speziellen Erlebnis mit den Tieren berichten?

Als ich im Tierpark gestartet habe, gab es noch mehrere Schafe. Von Zeit zu Zeit mussten diese die Weide wechseln. Ich durfte dann die Tiere selbstständig auf die neue Weide führen. Mit einem Eimer voller Futter lockte ich sie an und führte sie dann von der Spitze aus zum neuen Futterplatz. Dass dies immer geklappt hat, machte mich stolz.

Michel Jäggi (50)

Seit rund einem Jahr wohnt Michel Jäggi im Solodaris Wohnheim. Ebenso lange ist er im Tierpark tätig. Ursprünglich hat Michel eine Lehre als Detailhandelsverkäufer in der Migros absolviert.

Welchen Stellenwert hat für dich die Arbeit im Tierpark?

Das Team ist für mich wie eine kleine Familie. Ich fühle mich enorm wohl und spüre ein grosses Vertrauen. Beispielsweise darf ich selbstständig Einkäufe für die Tiere tätigen, vor allem Früchte und Gemüse, dafür wird mir das Bargeld anvertraut, das finde ich super. Zudem ist das ganze Team sehr hilfsbereit, man unterstützt sich gegenseitig und findet Zeit, sich umeinander zu kümmern und zuzuhören.

Gibt es Aufgaben oder Umstände, die weniger passen?

Ich mag es bei der Arbeit gerne strukturiert und geordnet. Darum ist es für mich schwierig, wenn es Personalausfälle gibt und das Programm umgestellt wird. Dann bin ich froh, wenn eine Fachperson anwesend ist und Unterstützung bietet.

Für welche Tiere bist du zuständig?

Hauptsächlich kümmere ich mich um die Ziegen und das Schaf «Christine». «Willy», die Zwerggeiss, hat es mir besonders angetan. Ich bin aber eine Person, die gerne überall anpackt und verschiedene Aufgaben übernimmt. Mir ist es wichtig, dass es den Tieren gut geht und sie sich wohlfühlen. Dafür lohnt sich der Einsatz. Ich habe das Gefühl, dass die Tiere merken, wenn es mir mal nicht so gut geht, und sie passen dann ihr Verhalten an und geben mir Halt.

Hast du noch Anregungen zum Tierpark?

Positiv finde ich, dass der Tierpark nun an einem Standort konzentriert ist. Das ist gut für die Arbeitsabläufe und für die Arbeit im Team. Vieles ist dadurch einfacher geworden und ich habe das Gefühl, dass die Tiere davon profitiert haben. Sie haben mehr Kontakt untereinander und sie fühlen sich noch wohler als zuvor.

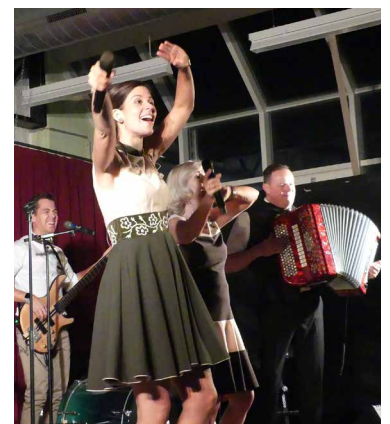
Anlässe sorgen für gute Stimmung und positive Gefühle

In der Solodaris Stiftung finden immer wieder Anlässe für unsere Bewohnerinnen und Bewohner, für Mitarbeitende, Fachpersonen, aber auch für Angehörige, Geschäftspartner oder Sponsoren statt. Ob die Anlässe nun intern oder öffentlich durchgeführt werden, das Ziel bleibt dasselbe: Die Anlässe sollen für gute Stimmung und positive Gefühle sorgen und den Austausch fördern. Einen kleinen Rückblick auf die Event-Highlights der letzten Wochen und Monate finden Sie auf dieser Doppelseite:



NEUJAHRSAPÉRO IM SCHNEETREIBEN

Der traditionelle Solodaris Neujahrsapéro lockte trotz Kälte und Schneetreiben viele Bewohnerinnen, Bewohner, Mitarbeitende und Fachpersonen auf den grossen Platz zwischen Wohnheim und Wärchstatt. Die Feuerschalen wurden nicht nur zum Bräteln der obligaten Neujahrs-wurst benutzt, sie spendeten auch wohltuende Wärme an diesem garstigen Nachmittag.



OESCH'S DIE DRITTEN HABEN DIE ERWARTUNGEN ÜBERTROFFEN

Mit Oesch's die Dritten konnte die Solodaris Stiftung eine absolute Grösse der schweizerischen Volksmusikszene engagieren. Was die Formation dann auf der Bühne zeigte, war Extraklasse. Mit ihrer unbändigen Spielfreude, ihrer offenen und sympathischen Art sowie einem gekonnten Stil-Mix aus verschiedenen Musikrichtungen wurde das Publikum zum Mitsingen und Mitschunkeln animiert.



SOLODARIS DISCO IM KOFMEHL

Aus Anlass des 20-Jahr-Jubiläums wurde im Kofmehl zum ersten Mal die «Solodaris Disco» durchgeführt. Drei DJs aus den eigenen Reihen (Stiftungsratspräsident Reto Stampfli, Wärchstatt-Mitarbeiter Roland Turner und Bewohner Martin «Gomes» Walter) heizten dem Publikum gewaltig ein. Zwanzig Geburtstagstorten, wunderbare Stimmung und gute Gespräche trugen zur rundum positiven Atmosphäre bei.

SolodarisTage 2024

In dieser ZEITRAUM-Ausgabe finden Sie einen praktischen **PROGRAMM-FLYER** mit allen Infos und Daten.

solodaris TAGE

AUSBLICK SolodarisTage 2024

Folgende Anlässe sind für unsere Veranstaltungsreihe vorgesehen:

25. MAI 2024
AUFGETISCHT
SOLODARIS GOHT ZU DE LÜÜT

Wir präsentieren uns zum dritten Mal am Solothurner Wochenmarkt

12. JUNI 2024
ABGEBILDET
FILMABEND Kino Capitol, Solothurn
Gezeigt wird der Film «Sur l'Adamant»

15. JUNI 2024
AUFGESTELLT
TAG DER OFFENEN TÜREN
Der Bereich «Arbeit» stellt sich vor in Wärchstatt und Gärtnerei

15. NOVEMBER 2024
ABGEZWEIGT
WINTEREVENT
am Standort Biberist
Unsere Wärchstatt an der Dammstrasse 20 lädt zum Kennenlernen ein

21. NOVEMBER 2024
AUFGETRETEN
COMEDYABEND mit FABIO LANDERT
Kultur Anlass in der Wärchstatt

DIVERSE TERMINE
ALLZUSAMMEN
Wir für uns!
Events nach Ideen und Wünschen unserer Nutzerinnen und Nutzer

SPENDEN

Spendengelder erlauben uns, verschiedene Projekte zu realisieren, etwa Umbauten, Sanierungen, Umgestaltung Tierpark usw. Deshalb freuen wir uns über jegliche finanzielle Unterstützung.

SOLODARIS STIFTUNG | 4500 Solothurn

PC-Konto 60-330330-9

IBAN CH58 0900 0000 6033 0330 9



Bitte im
E-Banking öffnen

Wohnen im Quartier in Olten

Nebst den diversen Angeboten von «Wohnen im Quartier» in der Region Solothurn bietet die Solodaris auch in Olten und Umgebung diese Wohnmöglichkeit an. Das Angebot besteht aus vier unterschiedlichen Wohnformen bzw. Begleitmodellen. Insgesamt werden aktuell dreissig Bewohnende begleitet.

Ein grosser Vorteil dieser Angebotsstruktur ist die Durchlässigkeit. Es gibt Bewohnende, welche in einer Wohnung leben und regelmässig ins Wohnheim an der Tannwaldstrasse kommen, um Kontakte zu pflegen oder einer Tagesstruktur nachzugehen. Zudem bestehen nur kleinere Hürden, wenn ein Wechsel in eine andere, weniger begleitete Wohnform angestrebt wird, da die Fachpersonen den Bewohnenden bereits bekannt sind. Das Vermitteln von Sicherheit ist von grosser Bedeutung, da solche Schritte oft mit Unsicherheit und Ängsten verbunden sind. Das Fachpersonenteam besteht aus insgesamt zehn Personen. Diese begleiten im Bezugspersonensystem die Bewohnenden der Tannwaldstrasse und die diversen Wohnangebote in den Quartieren. Dazu sind sie mit E-Bikes unterwegs.

Stützpunkt ist die Tannwaldstrasse 50 in Olten

Zentral gelegen hinter dem Hauptbahnhof, bietet das Haus neun Wohnplätze auf vier Stockwerken. Ziel ist es, dass alle Bewohnerinnen und Bewohner die Gelegenheit haben, Verantwortung in Alltagsaufgaben zu übernehmen durch die Übernahme von praktischen Tätigkeiten, einem individuell geregelten Tages-

und Wochenablauf und einer angepassten Freizeitgestaltung. Das Begleitteam unterstützt auf dem Weg zur Selbstverantwortung, einer eigenen Lebensgestaltung, der Teilhabe an der Gesellschaft sowie beim Wohntraining. Während der Nacht werden die Bewohnerinnen und Bewohner durch eine Pikett-Nachtwache betreut. Die interne Tagesstruktur beinhaltet die Mithilfe beim Planen, Einkaufen und Zubereiten aller Mahlzeiten, dem Waschen der persönlichen und der Haushaltswäsche sowie beim Reinigen und Gestalten der Wohngruppe. Brot und Zöpfe werden ebenso selbst hergestellt. Gemeinsam werden verschiedene Ausflüge und themenbezogene Aktivitäten unternommen. Weiter gibt es ein Atelier, in dem nach eigenen Wünschen kreativ gearbeitet werden kann.

Täglich begleitete Wohnform

Dafür stehen insgesamt vierzehn Plätze in sieben Wohnungen zur Verfügung. Die Wohnungen sind in diversen Wohnquartieren in Olten und Trimbach gelegen und werden zu dritt, zu zweit oder allein bewohnt. Die Wohnungen werden von der Solodaris Stiftung gemietet. Auch die Grundeinrichtung erfolgt durch Solodaris, wenn möglich mit Einbezug der Bewoh-

nenden. Im Zentrum der Begleitung steht die Gestaltung eines möglichst eigenständigen Lebens in einer Wohnung mit täglichem Kontakt zu den Fachpersonen. Besuche in den Wohnungen finden zwischen zweimal täglich und mehrmals wöchentlich statt, je nach Bedarf. Das Team begleitet die Bewohnenden in unterschiedlichen Lebensbereichen, wie zum Beispiel im Umgang mit Finanzen, bei der Bewirtschaftung und Einnahme der Medikamente, bei Arzt- und Therapiebesuchen, Kontakten mit Beiständen, Behörden, Angehörigen und Freizeiteinrichtungen.

Wöchentliche Unterstützung bietet das Begleitete Einzelwohnen

Die Bewohnenden werden von den Fachpersonen ein- bis zweimal pro Woche in ihrer eigenen Wohnung besucht. Momentan pflegt die Solodaris fünf Begleitverhältnisse in Olten und Umgebung. Beispiele von Begleitthemen sind: Gespräche, Unterstützung bei der Geldverwaltung, Hausordnung, Wochenstruktur oder systemische Begleitung. Ihrer Arbeit gehen die Bewohnerinnen und Bewohner selbstständig nach. Aus dieser Wohnform kann der Schritt in die vollständige Selbstständigkeit und die Loslösung der Begleitung erfolgen. Zurzeit bietet Solodaris in Olten eine Wohnung an, welche im Untermietverhältnis gemietet ist und wo die beschriebene Begleitleistung in Anspruch genommen wird.

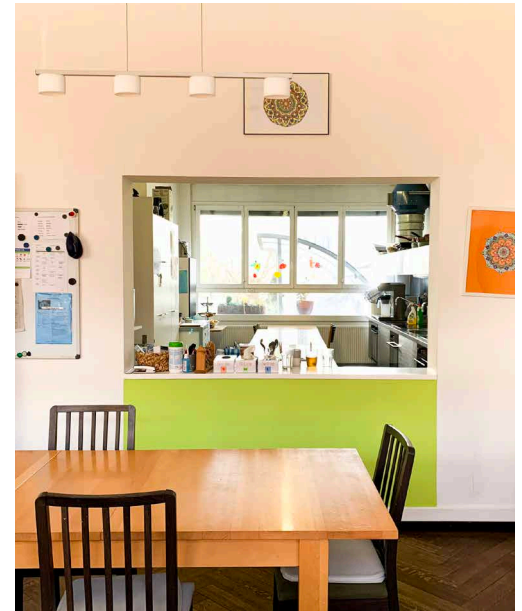


Aussenwohngruppe Ziegelstrasse

Michel Hayoz ist rundum zufrieden

Michel Hayoz (60) bewohnt zusammen mit Marco Probst ein schmuckes Haus an der Ziegelstrasse in Trimbach. Die beiden sind schon lange gemeinsam in der Solodaris unterwegs. Über fünf Jahre haben sie sich an verschiedenen Orten in Olten oder Trimbach eine Wohngelegenheit geteilt. Seit Oktober 2023 sind sie nun an der Ziegelstrasse wohnhaft. Sie sind Freunde geworden und pflegen einen regen Austausch. Michel fühlt sich in der AWG der Solodaris daheim. Er sagt, dass er durch das AWG-Team der Solodaris bestens betreut wird und zufrieden ist. Verbesserungswünsche hat er keine. Michel wird zweimal täglich von Montag bis Samstag besucht. Dabei erhält er in erster Linie Unterstützung durch gute Gespräche, was ihm sehr viel bedeutet und sein Wohlbefinden stärkt. Als junger Mann hat Michel die Matura gemacht,

danach ein Psychologie-Studium an der Uni Bern begonnen und nach etwas mehr als einem Jahr in ein Jus-Studium gewechselt. Weil er aber Geld für seine junge Familie benötigte, hat er begonnen, auf dem Bau zu arbeiten. Heute übt Michel zwei Jobs aus. An drei Tagen arbeitet er im Tierheim «Tierdörfli Wangen b. Olten», wo er vor allem für den Auslauf der Hunde zuständig ist und ausgedehnte Spaziergänge macht. Seiner zweiten Tätigkeit geht er im Wohnheim an der Tannwaldstrasse nach. Dort ist Michel als Küchenhilfe angestellt. Beide Jobs sind eine willkommene Abwechslung und haben einen grossen Stellenwert. Michels Wunsch ist es, irgendwann eine eigene Wohnung zu haben. Aber im Moment fühlt er sich in der Wohngemeinschaft mit Marco wohl und bestens aufgehoben.



In Olten und Trimbach unterhält die Solodaris eine Vielzahl an attraktiven Wohnangeboten und Wohnformen. Über 30 Bewohnerinnen und Bewohner werden begleitet.

An der Ziegelstrasse werden drei Einfamilienhäuser von der Solodaris genutzt.

Michel Hayoz (links) und Marco Probst pflegen eine langjährige Freundschaft.

Wohnheim Tannwald

Stephan Bläuer ist ein Geniesser

«Du kannst mir Stefi sagen», meint **Stephan Bläuer (54)** zu Beginn des Gesprächs. «Das gefällt mir besser.» Stefi sagt von sich, dass er ein ruhiger Typ sei, einer, der nicht so viel redet. Zudem sei er auch ein Geniesser. Das Rauchen sei für ihn ein solcher Genuss, obwohl er wisse, dass Rauchen eher ein Laster sei. Stefi wohnt seit vielen Jahren in der Solodaris in Olten, zuerst in einer Wohngemeinschaft, dann in einer Aussenwohngruppe und jetzt im Wohnheim an der Tannwaldstrasse. Er wisse gar nicht mehr, wie lange er bereits in der Solodaris wohne, jedenfalls habe er schon einige Geburtstage hier verbracht. Im Wohnheim gefällt es ihm sehr gut und er fühlt sich dort daheim. Seine Begleitung und das Essen seien vorzüglich. Zudem mag er die guten Gespräche, die ihn auch in schwierigen Phasen stützen.

Ganz wichtig sind für ihn seine beiden Jobs. Am Montag und Donnerstag arbeitet er im Wärchlade Olten und am Mittwoch in der VEBO Olten. An beiden Arbeitsstellen ist er handwerklich tätig. Im Wärchlade habe er soeben einen CD-Ständer aus Holz produziert. Darauf ist der Musikliebhaber sehr stolz. In seiner Freizeit hört Stefi nämlich gerne Musik, Heavy Metal, aber auch Rock und Pop – ein bunter Musikmix halt. Besonders wichtig ist ihm die Freundschaft zu Marcel. Sie treffen sich beide regelmässig, oft auch in Marcells Wohnung an der Martin-Disteli-Strasse. Diese Wohnung gehört ebenso zur Solodaris-AWG. Die beiden machen es sich dort gemütlich, rauchen und reden. Wenn es Stefi dann aber zu bunt wird, dann zieht er sich gerne in sein Zimmer zurück.



die letzte

Zum Schluss noch diese positive Meldung

Nicht nur Benzin im Blut



Alles, was einen Motor hat und mit Benzin betrieben ist, lässt das Herz von Pascal Flück höherschlagen. Diese Leidenschaft konnte er bisher in der Solodaris Gärtnerei besonders gut ausleben. Doch nun eröffnen sich ihm durch ein spezielles Naturprojekt neue Perspektiven.

Pascal Flück (32) arbeitet seit fünf Jahren in der Solodaris Gärtnerei. Davor war der Musikliebhaber und begeisterte DJ während über elf Jahren in der VEBO tätig, wo er eine IV-Anlehre im Hauswartdienst absolviert und erfolgreich abgeschlossen hat. Pascal meint, dass er in der Zeit bei Solodaris sehr viel dazugelernt hat und sich persönlich weiterentwickeln konnte. Seine Arbeit macht ihm Spass und er schätzt es, dass er neben seinem Job in der Gärtnerei auch noch im Tierpark mitanpacken kann.

Feinmotorik wird gefördert

Bei seiner Tätigkeit in der Gärtnerei haben es ihm die schweren Maschinen, am liebsten mit Benzin betrieben, ganz besonders angetan. Seine grobmotorischen Fähigkeiten kommen ihm dabei entgegen. Pascal liebt es, wenn er mit der grossen Bodenfräse, der Unkrautbürste oder mit der Wischmaschine hantieren und arbeiten kann. Wenn ein Motor brummt, dann ist Pascal nicht weit entfernt.

Doch seit Kurzem entsteht in der Gärtnerei ein neues Projekt zur Produktion und Vermehrung

von einheimischen Farnpflanzen (siehe Kasten). Pascal wurde vom Projektleiter Fabio Meyer angefragt, ob er bei der Aufzucht und Pflege der verschiedenen Farne mitarbeiten möchte. Zuerst sei er schon etwas skeptisch gewesen, sagt Pascal, aber dann habe er sich gedacht, dass dies eine Chance für ihn sei und er hier etwas Neues lernen könne. Pascal erhält durch die Arbeit rund um die zarten Farnpflänzchen die Möglichkeit, seine feinmotorischen Fähigkeiten zu entwickeln. Bisher glaubte Pascal nicht, dass ihm eine solche «Kleinklein-Arbeit» gefällt und er diese überhaupt ausführen kann.

Neue Leidenschaft entdeckt

Doch jetzt ist er begeistert, dass er sich um die noch jungen Pflänzchen kümmern darf. Schauen, dass die Keimlinge immer genügend Feuchtigkeit haben und vor allem genügend Licht. Das Finden der richtigen Lichtbestrahlung für die Farnsprossen war nämlich eine grosse Herausforderung, ergänzt Pascal. Die feingliedrigen Pflanzen benötigen während zwölf bis sechzehn Stunden intensives Licht, um richtig zu gedeihen. Aber auch sonst ist viel Aufwand und Pflege notwendig. Sogar in der Freizeit und als Wochenend- oder Ferienablosung, kümmert er sich um die kleinen Pflänzchen – freiwillig. Bis vor Kurzem hätte er sich ein solches Engagement nicht vorstellen können. Nebst den Motoren und der Musik hat Pascal mit der Pflege der Farne eine neue Passion entdeckt.



Solodaris Bio-Gärtnerei produziert Farne

Farne sind lebende, rund 400 Mio. Jahre alte Fossilien. Sie bieten Lebensraum für viele Kleintiere, welche die Ernährungsgrundlage für grössere Tiere bilden. Farne vermehren sich nicht über Samen, was sie lange Zeit zu einem Mysterium machte. Wem es gelang, Farnsamens zu erhaschen, der konnte angeblich die Tiersprache verstehen, sich unsichtbar machen oder verborgene Schätze finden. Um 1850 wurde das Liebesleben der Farne vom Botaniker Wilhelm Hofmeister durchschaut und man verstand, dass sich Farne über ihre Sporen vermehren. Aus den Sporen wächst der Vorkeim mit beiderlei Geschlecht. Dieser entlässt die männlichen Geschlechtsteile, welche zu einem benachbarten weiblichen Teil «schwimmen», wo die Befruchtung stattfindet. Dann erst keimt der eigentliche Farn.

Farne werden in der Schweiz kaum mehr produziert. Um die einheimischen Farne zu erhalten, hat die Solodaris Gärtnerei rund um die Fachperson Fabio Meyer ein Versuchsprojekt zur Produktion und Vermehrung der Farne lanciert. Dabei ist es wichtig, dass mit schweizerischen Sporen gearbeitet wird und die Farne in Zukunft im Gärtnereibereich wieder mehr an Bedeutung gewinnen. Geplant ist, dass die Jungpflanzen an Gärtnereien in der Schweiz weiterverkauft werden. So kann die Solodaris den Fortbestand dieser schönen Pflanzen unterstützen.